

- >> «Inklusion», von der Dritten Welt lernen
- >> Strassenkinderprojekt in Bolivien im Ausbau
- >> Erfolgreicher Abschluss der Projekte in Sri Lanka



# info

EcoSolidar : Info Nr. 86 : Mai 2007

## Editorial



## «Inklusion», von der Dritten Welt lernen

Wer möchte nicht von andern lernen und kennt eigene Beispiele. So übernehmen wir die Akupunktur aus China oder die ayurvedische Medizin und Wellness-Gedanken aus Indien. **Neu kommt nun die Inklusion** zu uns, deren Bedeutung man uns Europäern zuerst erläutern muss. Hier zu Lande bewegen wir uns in der politischen Diskussion immer noch zwischen Assimilation und Integration von Zugewanderten. In Bolivien geht man nun einen Schritt weiter und will mit der «Inclusion Social» alle Leute **einbeziehen**, die nicht am gesellschaftlichen Prozess teilnehmen und auch ihren wichtigen Beitrag kaum leisten können. Es sind dies die Zugewanderten, die Behinderten, die vereinsamten Alten, die psychisch Angeschlagenen, die Drögeler, die sexuell Andershandelnden etc. Auch in unserer «aufgeklärten» Zeit können diese Leute wenig zur Entwicklung beitragen, weil man sie nicht lässt. Zurzeit wird bei uns die Diskussion auf die Wahlen hin immer gehässiger; immer neue Gruppen sollen noch «besser» ausgeschlossen werden. Und wir andern verhalten uns defensiv und warten ab. Dabei könnten der Gedanke und die Vision der Inklusion viele Kräfte und Bewegungen vereinen, mit denen wir uns gemeinsam für eine menschenwürdigere Schweiz einsetzen sollten.

>> DIETHER GRÜNENFELDER

Unsere PartnerInnen nehmen am gegenwärtigen gesellschaftlich Umbruch in Bolivien aktiv teil und tun ihr Möglichstes, damit sich die Situation auch für ihre Schützlinge endlich verbessere. Daneben wurde EcoSolidar Bolivia in eine Stiftung FIEM umgewandelt. Damit wird mehr Vertrauen gewonnen und weitere Randgruppen können von den bisherigen Erfahrungen profitieren.

## Strassenkinderprojekt im Ausbau



**links** Neu profitieren neben Strassenkindern, Behinderten und BetreuerInnen weitere Randständigengruppen vom Projekt. So finden von Elterngewalt betroffene Jugendliche oder vereinsamte alte Menschen, Nachfahren von ehemaligen Sklaven oder Homosexuelle Unterstützung bei FIEM

weil im gegenwärtigen gesellschaftlichen Umbruch und der Neuformulierung der Verfassung alle Kräfte dieses Ziel zumindest anerkennen. Es wird an uns sein, der Inklusion auch Inhalt zu geben. Letztes Jahr wurden intern bereits sehr viele Kurse für alle Betroffenengruppen gemeinsam durchgeführt (transversal). So wird auch gelebt, was man politisch fordert.

Aus EcoSolidar Bolivia, dem bolivianischen NGO wird nun eine Stiftung, die FIEM. Eine Stiftung genießt mehr Vertrauen bei Regierung und Bevölkerung. Und auch die Strukturen können so neu ausgerichtet werden. So eine Renovation ist nach 12 Jahren Arbeit gut, denn vieles gilt als eingeschliffen und kann so neu überdacht werden. Ilse Miranda die langjährige Leiterin ist neu «nur noch Präsidentin und für die Methodologie verantwortlich. Ein Geschäftsleiter regelt den Alltag, so dass ihr Zeit für die schriftliche Aufarbeitung der Erfahrungen bleibt. Neu ist auch die Stelle einer Fachfrau für strategische Allianzen. Und neu ist auch ein Büro in Santa Cruz und Tarija, damit die Weiterbildungskurse national durchgeführt werden können.

**FIEM versucht bei allen Aktivitäten die Selbstbestimmungskräfte mit eigener Verantwortung zu mobilisieren.**

### **Begleitetes Wohnen und behinderte Kinder**

Das Begleitete Wohnen wird neu in zwei Abteilungen angeboten. Neu ist das Durchgangsheim, in dem in Not geratene Menschen während 6 - 12 Monaten aufgefangen werden und dann schnell wieder ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen. Das können zum Beispiel Kinder sein, die Gewalt im Elternhaus erlitten haben und später neu plziert werden. In der andern Abteilung wird weiterhin den auf der Strasse lebenden Kinder und Jugendlichen eine längere Rehabilitationsphase angeboten. Für ihre Babies existiert eine Kinderkrippe, so dass sie die Schule besuchen können. Zurzeit sind alle daran, sich auf die Matur vorzubereiten, was einiges abfordert. Die Arbeitsplätze in der Küche und in der Bäckerei werden ausgelagert (nicht örtlich),

### **Aus EcoSolidar Bolivia wird die Fundacion Inclusion en el Mundo FIEM**

Die Projekte mit Strassenkindern und behinderten Kindern und der Weiterbildung für das Personal von Kinderorganisationen werden ausgebaut und in strategischen Allianzen mit andern Organisationen national unter einem Dach der «Inclusion Social» (siehe

**Damit unsere Klientengruppen in die Gesellschaft zurückkehren können, verbünden wir uns mit allen Ausgeschlossenen.**

Editorial) zusammengefasst. Es geht darum, mit Randständigengruppen nicht einzeln den Eintritt

in die Gesellschaft zu erkämpfen, sondern gemeinsam für alle den Einbezug in die gesellschaftlichen Aktivitäten anzubieten oder zu fordern.

Randständig sind in Bolivien auch vereinsamte Alte, Abkömmlinge der afrikanischen Sklaven, sexuelle Minderheiten, die Behinderten, die wir als Leute mit alternativen Fähigkeiten sehen und die Strassenkinder. Wenn wir wollen, dass unsere ursprüngliche Klientengruppe in die Gesellschaft zurückkehren kann, so verbünden wir uns am Besten mit allen Ausgeschlossenen.

Letztes Jahr wurden innert 3er Monaten 86000 Unterschriften für einen symbolischen «Tag der Inklusion» gesammelt. Dies haben wir nur darum zustande gebracht,

SriLanka

NFPO unser Partner in Sri Lanka hat mit einfachen Modellen für Abfallverwertung oder mit Mikrokredit-systemen viel zur Verbesserung der Umwelt und der Lebenssituation der Menschen in Sri Lanka beigetragen. Jetzt ist die Organisation gewachsen und arbeitet ohne unsere Unterstützung weiter.



## Erfolgreicher Abschluss

**Oben:** Papierrecycling **Unten von links** Kleiner Daybank Laden, Abfallverwertung und Willy mit Teamfrauen

Wie schon früher beschrieben, bestand mit den Projekten in Sri Lanka ein Unbehagen, weil unsere Partnerorganisation NFPO mehr und mehr Grossprojekte betreute und der innovative Leiter Willie Gamage kaum mehr Zeit fand, sich um die sensible Kleinarbeit zu kümmern. Er ist heute dank einer alten Freundschaft mit dem jetzigen Präsidenten zur Nummer 3 im Präsidentsamt aufgestiegen und überwacht sämtliche strategisch wichtigen Staatsbetriebe als oberster CEO auf durchaus unkonventionelle Weise. Unser Unbehagen betraf aber auch das erneute Aufflammen des Bürgerkrieges. Von Anfang an war klar, dass wir eines Tages die gewonnenen Erkenntnisse in den tamilischen Norden transferieren möchten. Das werden wir auch gerne tun, wenn die Situation einmal reif ist. Vor zwei Jahren hatten wir deshalb den Ausstieg gemeinsam mit NFPO geplant. Heute ist klar, dass die wichtigsten Errungenschaften nun selbständig ihre Verbreitung finden.

### Abfallverwertung

Das Papierrecyclingprojekt hat Baupläne und Aufbau-tipps für die Betreibung kleiner Betriebseinheiten gedruckt und berät 10 Organisationen, welche das Modell kopiert haben und erfolgreich und wirtschaftlich betreiben.

Das Kompostprojekt konnte als Abfallbeseitigungsprojekt in die Stadtverwaltung

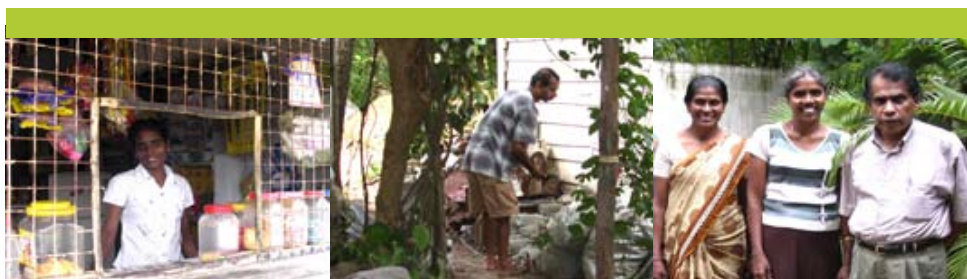
von Moratuwa integriert werden und dient auch als Beispiel bei einer Umsiedlung. Die Beratung der Behörden ist gewährleistet.

### Daybanks

Die vielen Daybanks, die schon bestehen, können sich neu bei der People's Bank refinanzieren, da bei dieser staatlichen Bank Willie auch oberster Chef ist. Zudem konnte auch eine entsprechende Gesetzgebung initiiert werden, die den Rahmen für die Kleinskreddittätigkeit garantiert. Als Aufbauhilfe für weitere Daybanks wurde eine neue Broschüre auf Englisch und Singhalesisch gedruckt. Auf diese Weise können weiterhin Markthändlerinnen und Kleinstbetriebe zu günstigen Konditionen Kredite aufnehmen und zur Entwicklung beitragen.

Mit NFPO verbindet uns heute noch ein freundschaftliches Verhältnis, weil die NGO seinen Zielen durchaus treu geblieben ist. Falls NFPO wieder einmal mit weniger Geld Kleinprojekte vorantreibt und die Kriegssituation bereinigt ist, kehren wir gerne zurück.

>> Diether Grünenfelder



**EcoSolidar**

für ökologische und sozialverträgliche Entwicklung

Impressum | REDAKTION EcoSolidar | KONZEPT Clerici Partner, Zürich | GRAFIK EcoSolidar | DRUCK ropress, 8048 Zürich | FOTOS EcoSolidar | ADRESSE EcoSolidar, Postfach 1314, 8031 Zürich, Telefon 044 272 42 00, Fax 044 272 42 17, www.ecosolidar.ch, e-mail info@ecosolidar.ch

Das Mitteilungsblatt des Vereins EcoSolidar erscheint vierteljährlich und ist auf FSC-Papier gedruckt.



SGS-CoC-0474  
FSC Trademark© 1996  
Forest Stewardship  
Council A.C.



**oben** Chicani bietet ein sicheres Heim, Schule und Ausbildung und vor allem die Vorbereitung auf ein selbstbestimmtes Leben **rechts** Demo für den Einbezug aller Menschen in die Gesellschaft und Anerkennung von Andersartigkeit als Gewinn **rechts unten** Der Schuhputzer gehört zu den arbeitenden Strassenkindern **ganz unten** Kunst und Theater sind weiterhin ein zentrales Markenzeichen unserer Arbeit

damit wir nicht in eine Doppelrolle von BetreuerInnen und Arbeitgeber kommen. Die Betriebe sollen durch anerkannte Berufsleute geführt werden, damit auch eine Lehre angeboten werden kann. Hier werden auch die Kinder mit alternativen Fähigkeiten eingebunden, denen so eine Berufschance eröffnet wird. Neu wird auch die Planung des Austritts schon sehr früh begonnen. Die Jugendlichen beginnen für einen Beitrag an die zukünftige Unterkunft zu sparen, die in Bolivien mit einem Leihkapital an den Vermieter erkaufte werden muss.

In den Übernachtungsräumen der Tagungsstätte werden neu vereinsamte alte Leute, Gewaltopfer und bedürftige Afroamerikaner angesiedelt. Sie sollen mithelfen, den ganzen Betrieb stabil zu halten, dürfen aber auch alle Programme mitmachen.

#### **Weiterbildung Institutionen**

Die Weiterbildung für das Personal von Kinderinstitutionen ist neu auch für die Führungsleute der arbeitenden Strassenkinder offen. Sie wird in drei Modulen à 90 Tagen in La Paz und in Santa Cruz angeboten. Die Module werden gemäss der Vorbildung der AnwärterInnen geplant. Diese werden nicht mehr einfach von ihrer Organisation gesandt, sondern bewerben sich selbst um die Ausbildung, die einen berufspraktischen Teil beinhaltet, bei dem das Gelernte umgesetzt werden soll. Die Ausbildung als «Führungsperson der Inclusion Social» wird mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Themen sind weiterhin die Identitätsfindung, die Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten, die

Motivation, das Schutzbedürfnis und der Umgang mit der Freiheit. Ebenso werden die Beteiligten zur Wissensvermittlung von Überlebensfragen in den Bereichen Recht, Gesundheit, Organisation, Sexualität, Gewalt, Drogen etc., im Rahmen der interinstitutionellen Zusammenarbeit mit spezialisierten Organisationen in Kontakt gebracht.

FIEM versucht bei allen Aktivitäten die Selbstbestimmungskräfte mit eigener Verantwortung zu mobilisieren. Entwicklung heisst auch Befreiung. Es darf also nie darum gehen, neue paternalistische Abhängigkeiten von FIEM zu schaffen. Die Betroffenen sollen ihre Lage erkennen und befähigt werden, sich bestmöglichst weiterzubilden und ihre Interessen zu vertreten.

#### **Kunst und Theater**

Die ästhetische Komponente ist wie bisher ein zentrales Markenzeichen unserer Arbeit. Der jährliche Kunstwettbewerb wird ebenso weitergeführt wie die pantomimischen Theateraufführungen im Stadttheater, bei denen sich letztes Jahr alle Betroffenenengruppen gemeinsam in eine gelungene transversale Arbeit einbringen konnten.

All diesen Neuerungen ging eine intensive gemeinsame Planung mit EcoSolidar Zürich voraus. Wir denken, dass dieser Qualitätsschritt sich lohnen wird. Und dafür brauchen wir auch Ihre Unterstützung.

>> Diether Grünenfelder

